



Jahresbericht 2015

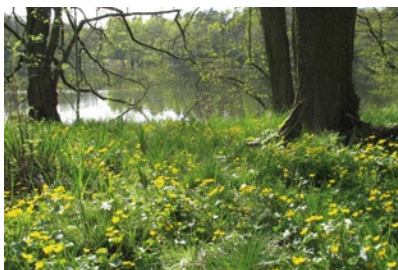
Die Arbeit der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe



An der Peene bei Stolpe.

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Wir retten Paradiese!



Wer wir sind

So unterschiedlich wir in der NABU-Stiftung auch sind, so haben wir eine gemeinsame Überzeugung: Dass es sich lohnt, sich mit seiner Energie, seiner Lebenszeit, seinem Enthusiasmus für das Wunder unserer Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch künftige Generationen Freude und Ehrfurcht erleben können im Angesicht der Pracht unserer heimischen Natur. Durch unser gemeinsames Spezialwissen in den Bereichen Artenschutz, Landschaftsökologie, Forstwirtschaft, Flächenmanagement und Kommunikation sind wir stark, aber wir haben auch einen starken Partner: Zeit. Unser Stiftungseigentum lässt uns die Zeit, langfristige Naturprozesse zu beginnen.

Was wir tun

An erster Stelle steht bei uns der Flächenkauf in Deutschland. Denn nur als Eigentümer können wir dauerhaft für einen konsequenten Schutz unserer Flächen sorgen. Naturnahe Lebensräume entlassen wir komplett aus der wirtschaftlichen Nutzung. So entstehen wieder urige Naturwälder und lebendige Feuchtgebiete. In naturfernen Forsten beschleunigen wir mit Waldarbeiten den Wandel zu naturnahem Wald. Für Wiesen, Weiden und Äcker organisieren wir eine behutsame Nutzung, die Rücksicht auf die reiche Tier- und Pflanzenwelt unserer Kulturlandschaft nimmt und ihre Lebensräume fördert.

Was Sie tun können

Haben Sie Freude an der Natur! Genießen Sie die Farben, Gerüche und Klänge von Tieren, Pflanzen und Naturoasen um Sie herum! Freude und Dankbarkeit für das Erlebte - das ist ein guter Ausgangspunkt für einen Schritt weiter: Setzen Sie sich ein für den Erhalt unserer Natur, mit einem Ehrenamt, mit einer Spende, einer Patenschaft, einer Zustiftung, einer Verfügung in Ihrem Testament. Suchen Sie sich aus, was zu Ihnen passt! Fragen Sie uns gerne nach mehr Informationen. Und lernen Sie uns kennen bei einer unserer Stiftungsveranstaltungen.

Wir freuen uns auf Sie!



Vorwort	5
Nationales Naturerbe	6
Schwerpunkt	
Vernässungsprojekte der NABU-Stiftung	8
Beweidungsprojekte der NABU-Stiftung	10
Projekte	
Übersicht der Projektarbeit 2015	13
Aktiv vor Ort	
Die Schutzgebietsbetreuer	24
Überblick	
Gebietskarte der NABU-Naturparadiese	25
Flächenentwicklung 2015	26
Finanzen	
Stabile wirtschaftliche Entwicklung	28
Stiften für die Natur	33
Wir sagen Danke	34
Stiftungsorgane Kontakt Impressum	35



Das Stiftungsjahr 2015



**Liebe Freundinnen und Freunde der NABU-Stiftung,
liebe Naturinteressierte,**

mit Freude blicken wir auf ein gelungenes Jahr 2015, in dem sich die NABU-Stiftung und ihre Naturschutzflächen sehr gut entwickelten. Gemeinsam mit den Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Stiftung erwarben wir 462 Hektar Land in Deutschland für rund 2,218 Mio. Euro. Damit steht die Natur mittlerweile auf rund 16.632 Hektar Stiftungsland ganz im Mittelpunkt des menschlichen Handels - oder eben gerade nicht, wie in den Urwäldern von morgen, die die NABU-Stiftung ganz der Natur übergeben hat. Ich lade Sie herzlich ein, in diesem Jahresbericht mehr über die vielfältige Naturschutzarbeit der NABU-Stiftung zu lesen!

Gerade für unsere Wildnisgebiete ist die Absicherung der jährlichen Kosten über das Stiftungskapital existenziell. Darum ist es ein großer Erfolg, dass die uns verbundenen Naturfreunde 2015 das Stiftungskapital durch großzügige Zustiftungen auf über fünf Millionen Euro anhoben. Mit dem Rückhalt unserer Spender und Zustifter wollen wir zielstrebig weitere Naturparadiese erwerben und so für immer in Stiftungsobhut nehmen.

Wie wichtig dieser privatrechtliche Schutzansatz neben dem staatlichen Schutz von Naturgebieten ist, zeigte sich 2015 ganz deutlich. Die EU-Kommission leitete eine Prüfung der Europäischen Richtlinie für den Schutz

von Fauna und Flora sowie der EU-Vogelschutzrichtlinie ein, um diese „modernisieren“ zu lassen. Damit war ein Aufweichen der wichtigsten staatlichen Rechtssätze für den Schutz von Naturflächen zu befürchten, gegen das sich 2015 mit über 520.000 Menschen die größte jemals durchgeführte Bürgerbeteiligung in der Geschichte der EU wandte. Wie wird der so beschönigend genannte „Fitness-Check“ der Richtlinien ausgehen? Zur Drucklegung dieses Jahresberichtes war diese Frage weiter offen.

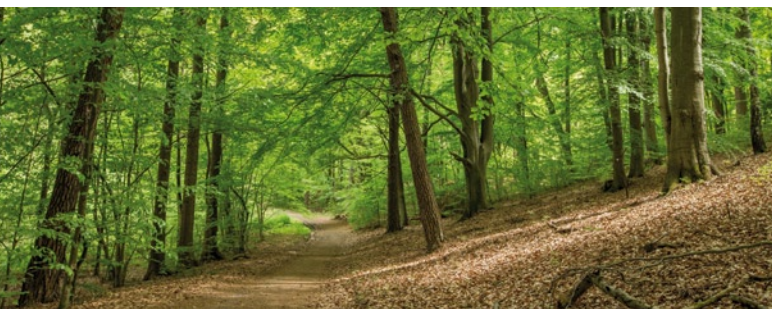
Aber wir sehen, wie wichtig es ist, Schutzgebiete auch in privater Hand zu schaffen, die unabhängig vom Einfluss starker Lobbygruppen sind. Und dass viele Menschen sich gemeinsam gegen die Zerstörung unserer Lebensraum- und Artenvielfalt stark machen können.

Ich bedanke mich daher ganz herzlich bei all denen, die uns im Jahr 2015 mit ihrem Geld, ihrer Zeit oder den Möglichkeiten ihres Berufslebens so wichtige Erfolge ermöglichten! Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg weiter gehen. Wir werden wieder unser Bestes geben, um Land für die Natur zu kaufen, um Lebensräume für bedrohte Tiere und Pflanzen zu verbessern und um über ungestörte Wildnisräume zu wachen.

Über Ihre Begleitung hierbei freuen wir uns sehr.

A handwritten signature in blue ink that reads "Christian Unselt". The signature is fluid and cursive.

Christian Unselt
Vorsitzender der NABU-Stiftung



Im Peenetal (o.l.), Felchowseegebiet (o.r.), Biesenthaler Becken (u.l.) sowie Osterode (u.r.) übernahm die NABU-Stiftung 2015 bundeseigene Flächen aus dem Nationalen Naturerbe.

Das Puzzle zusammensetzen

Entwicklung des Nationalen Naturerbes

2015 jährte sich zum zehnten Mal der Beschluss in der Koalitionsvereinbarung 2005 von CDU/CSU und SPD, Flächen des Bundes mit hoher naturschutzfachlicher Bedeutung als Nationales Naturerbe in einem Umfang von 80.000 bis 125.000 Hektar nicht zu privatisieren, sondern unentgeltlich an Länder und Naturschutzstiftungen zu übertragen. 2013 verständigte sich die Koalition aus CDU/CSU und SPD sogar darauf, weitere mindestens 30.000 Hektar ehemaliger Militärfächen als Nationales Naturerbe (NNE) zu bewahren. Ein großartiger Erfolg für unsere Natur, den verschiedene Naturschutzorganisationen im gemeinsamen Ringen erreichten, mit ganz wesentlicher Mitwirkung der NABU-Stiftung.

Auch 2015 hat die NABU-Stiftung diese Sicherung wertvoller Gebiete für unsere heimische Natur aktiv begleitet, auch wenn sie selbst bei den neuen Flächen nicht mehr als Flächenübernehmer auftreten wird. Denn für die ehemaligen Militärfächen des Bundes gibt es nun eine sogenannte „Bundeslösung“. Das heißt, die Flächen bleiben im Besitz des Bundes und werden unter fachlicher Aufsicht des Bundesamtes für Naturschutz als Teil unseres Nationalen Naturerbes bewahrt. Die damit verbundenen Kosten werden aus dem Haushalt des Bundes finanziert.

Damit ist eine Forderung umgesetzt, die der NABU schon Mitte der 1990er Jahre erhoben hat: Der Bund soll selbst Verantwortung für wertvolle Naturgebiete in seinem Eigentum übernehmen, die damit verbundenen Kosten tragen und solche Fläche nicht weiter privatisieren. Auch

wenn es zwanzig Jahre gedauert hat, diese Forderung über etliche Zwischentappen umzusetzen: Das Ziel ist erreicht und für die NABU-Stiftung besteht keine Veranlassung mehr, diese Flächen zu übernehmen und wertvolle Spendenmittel für die Betreuung und Pflege solcher Liegenschaften einzusetzen.

Für die bereits vor Umsetzung der Bundeslösung für die NABU-Stiftung vorgesehenen Flächen wird die eigentumsrechtliche Übernahme dagegen weiter betrieben. Entgegen unseren Planungen verzögerte sich die Übertragung jedoch 2015. Erst im Januar 2016 konnte der Notarvertrag für 96 Hektar im Hirschackerwald bei Schwetzingen in Baden-Württemberg beurkundet werden. Die Übernahme von 35 Hektar am Büchelberg in Baden-Württemberg, von 111 Hektar im Gebiet Spreiberg bei Müschede in Nordrhein-Westfalen sowie von 54 Hektar bei Osterode in Niedersachsen ist für September 2016 geplant.

Ebenfalls noch als Teil der Sicherung von bundeseigenen Flächen des Nationalen Naturerbes ist der weitere Erwerb von Flächen im Besitz der Treuhandgesellschaft Bodenverwaltungs- und -verwertungs GmbH (BVVG) zu betrachten, die von der Bundeslösung ausgeschlossen sind. Hier gelang es der NABU-Stiftung bereits 2014, einen Kompromiss zwischen den beteiligten Bundeseinrichtungen zu erreichen. Er ermöglicht, dass Lücken zwischen den bereits unentgeltlich übertragenen Flächen durch einen bevorrechtigten Kauf von Flächen geschlossen werden können. Berechtigt ist jeweils der Naturschutzakteur, der



Auf den ehemaligen Militärfeldern im Hirschackerwald bei Schwetzingen blühen seltene Arten wie Sandthymian (l.) und Besenheide (r.).

bereits die benachbarten Flächen des Nationalen Naturerbes besitzt.

Die NABU-Stiftung hat von diesem Kompromiss 2015 Gebrauch gemacht. Sie erwarb 108 Hektar im Peenetal bei Quilow (Mecklenburg-Vorpommern) sowie 17 Hektar im Landkreis Märkisch-Oderland, vier Hektar im Unteren Rhinluch, zwei Hektar im Stechlinsee-Gebiet und sieben Hektar im Biesenthaler Becken (alle Brandenburg). Weitere Flächenkäufe sind in den kommenden Jahren unter anderem im Randowbruch (Brandenburg) sowie erneut an der Peene und im Recknitztal (Mecklenburg-Vorpommern) geplant. Diese Flächenkäufe werden in Angriff ge-

nommen, sobald für die Erwerbskosten eine Finanzierung gefunden ist.

Im März 2015 startete die NABU-Stiftung in Kooperation mit der Naturstiftung David ein zweijähriges Projekt zur Jagd auf Naturerbe-Flächen. Im Projekt „Erfahrungsaustausch zum Wildtiermanagement auf NNE-Flächen“ untersucht die NABU-Stiftung verschiedene Jagdansätze und befragt hierfür Naturschutzorganisationen, die Flächen des Nationalen Naturerbes besitzen. Darauf aufbauend entwickelt sie Strategien für ein naturschutzfachlich ausgerichtetes Wildtiermanagement.

> www.nationales-naturerbe.de



Rotwild



Die Moorsenke (u.r.) bei Wrodow konnte 2015 erfolgreich wiederbelebt werden, zur Freude von Singschwänen (links) und Rothalstauher (o.r.).

Mehr Moor

Vernässungsprojekte der NABU-Stiftung

Die Geschichte vieler deutscher Moorlandschaften war immer geprägt vom Kampf des Menschen gegen ein Zuviel an Wasser. Die Entwässerung und Urbarmachung ganzer Landstriche wurde lange Zeit als kultureller Sieg über die Unbill der Natur gefeiert. Die dramatischen Auswirkungen auf die biologische Vielfalt, die mit der Entwässerung und zunehmend intensiven Nutzung der Moore einherging, wurden oft zu spät erkannt. Daher finden sich viele Vertreter dieser besonderen Ökosysteme wie Sonnentau, Hochmoor-Mosaikjungfer oder Moorfrosch mittlerweile auf den Roten Listen der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

Darüber hinaus wissen wir heute mehr über den besonderen Wert der Moore für den Landschaftswasserhaushalt sowie für den Klimaschutz. Moore gelten als „Nieren der Landschaft“. Sie nehmen schädliche Stoffe auf und dienen so als natürlicher Filter mit einer besonderen Bedeutung für die Grundwasserneubildung. Auch können sie bei Starkregenereignissen die Abflussmengen ausgleichen und so einen kleinen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten.

Für den Klimaschutz spielt insbesondere der über Jahrtausende im Torf festgelegte Kohlenstoff eine wichtige Rolle. Dieser entweicht nach der Trockenlegung und Nutzung innerhalb kurzer Zeit als klimaschädliches Kohlendioxid in die Atmosphäre. Die Mengen sind enorm. So steckt in einer fünfzehn Zentimeter dicken Torfschicht in etwa so viel Kohlenstoff wie in einem hundertjährigen Wald auf gleicher Fläche.

Die NABU-Stiftung setzt sich daher mit ihren Flächen für den Schutz und die Wiederbelebung von Moorlebensräumen ein. Wiedervernässungsprojekte zählen dabei zu den aufwändigsten Naturschutzprojekten überhaupt, da sich Wasserstandsanhörungen nur in den seltensten Fällen auf kleinräumige Flächen begrenzen lassen. In der Regel ist daher eine langjährige Vorbereitungsphase notwendig, in der Moorflächen erworben, Flächeneigentum sinnvoll zusammengelegt und umfangreiche Abstimmungen und Voruntersuchungen bewältigt werden.

Am Sulinger Moor südlich von Bremen sowie am Badener Moor bei Verden bereitet die NABU-Stiftung gemeinsam mit den örtlichen NABU-Gruppen Sulingen bzw. Verden und dem NABU-Bundesverband Moorvernässungen vor. Beim Badener Moor ist aufgrund vieler Gräben und Drainagen von dem einstigen artenreichen Hochmoor fast nichts mehr übrig geblieben. In den kommenden Jahren sollen der Wasserabfluss reduziert und die Flächen vernässt werden, damit hier wieder Torfmoose wachsen und Moorbewohner eine neue Heimat finden.

Im Badener Moor kauft die NABU-Stiftung seit 2014 Stück für Stück Land, um eine rund neun Hektar große, zusammenhängende Moorfläche für die Wiedervernässung zur Verfügung zu stellen. Mit dem Erwerb von rund 5,7 Hektar im Jahr 2015 und weiteren Käufen im Jahr 2016 sowie der Zustimmung weiterer Eigentümer zum NABU-Projekt hat sie dieses Ziel fast erreicht. Ein Teil des Flächenkaufs konnte über den Deutschen Moorschutzfonds des NABU



Moorfrosch (l.o.) und Kleine Moorjungfer (l.u.) finden auf den wiedervernässten Flächen im Theikenmeer eine neue Heimat.

finanziert werden. Nun können die bestehenden Planungen in den kommenden beiden Jahren umgesetzt werden.

Auch am Sulinger Moor wuchs 2015 der stiftungseigene Flächenbesitz um 2,7 Hektar, so dass hier bereits 32,5 Hektar in das zukünftige Wiedervernässungsprojekt eingebracht werden können. Aufgrund der zersplitterten Eigentümerstruktur ist es trotz des schon beachtlichen Flächenbesitzes der NABU-Stiftung noch ein weiter Weg bis zur Wiedervernässung. Zunächst müssen weitere Flächen erworben und der bestehende Besitz sinnvoll zusammengelegt werden, so dass eine Wiedervernässung möglich wird.

Bereits in der Umsetzungsphase der Vernässung befindet sich die NABU-Stiftung am Theikenmeer im niedersächsischen Emsland. Hier haben jahrzehntelange Vorarbeiten des NABU Werlte/Sögel, des NABU Niedersachsen sowie des NABU-Bundesverbands bereits die Anhebung von Grundwasserständen auf Flächen ermöglicht, die die NABU-Stiftung in ihrem Eigentum bewahrt.

2015 konnte ihr Eigentum am Theikenmeer um einen halben Hektar auf nunmehr 65,6 Hektar vergrößert werden. Durch einen Flächentausch wurde zudem ein für die Wiedervernässung geeigneter zusammenhängender Bereich geschaffen. Damit wurden 2015 aufwendige Erdarbeiten möglich, um diese ehemaligen Moorflächen wiederzubeleben. Nicht nur Torfmoose, Sonnentau und Glockenheide gedeihen unter den verbesserten Bedingungen, sondern auch gefährdete Libellen wie Kleine und Nordische Moorjungfer und bestandsgefährdete Vögel wie Bekassine, Blaukehlchen, Kiebitz und Waldwasserläufer.

Wenn die langwierige Vorbereitungsphase von Wiedervernässungsprojekten erst einmal bewältigt ist, ist die Umsetzung praktischer Arbeiten gerade im Niedermoorbereich meist recht einfach. Gräben und Drainagen werden mit einem Bagger schnell verschlossen. Zusätzlich können an Schöpfwerken mit den Landnutzern abgestimmte niedrigere Wasserabflüsse eingestellt werden. Die Landschaftsveränderungen beginnen dann rasant.



Bekassine

2015 ließ die NABU-Stiftung die Schöpfwerksleistung am Rande einer ihr gehörenden Feuchtsenke bei Wrodow in der Lapitz-Geveziner Waldlandschaft reduzieren. Vorangegangen waren ein hydrologisches Gutachten, die Erstellung eines digitalen Geländemodells zur Vorhersage der Vernässung, eine öffentliche Informationsveranstaltung für die Bewohner von Wrodow sowie Abstimmungen mit Wasser- und Bodenverband und Behörden.

Die vergleichsweise unkomplizierte Maßnahme zeigte insbesondere bei der Vogelwelt umgehend Erfolg: Die vernässte Moorsenke zog Trauerseeschwalben, Rot- und Schwarzhalstaucher, Kiebitze, Bekassinen und viele andere gefährdete Arten an, die sich 2016 teilweise schon zur Brut anschickten. Im vernässten Bereich konnte die klimaschädliche Torfmineralisierung gebremst bzw. gestoppt werden. An diesen Erfolg will die NABU-Stiftung anknüpfen und in den kommenden Jahren in den Wäldern bei Wrodow Gräben verschließen, um trocken liegende Moorbruchwälder wieder unter Wasser zu setzen.

> www.moorschutz.naturebe.de



Wasserbüffel als Landschaftspfleger (u.r.), davon profitieren seltene Orchideen und Wiesenvögel wie das Schwarzkehlchen (o.r.).

Auf unserer Wiese geht was Beweidungsprojekte der NABU-Stiftung

Mit den Flächen des Nationalen Naturerbes, aber auch durch hiervon unabhängige Flächenkäufe hat die NABU-Stiftung in den letzten Jahren viele Gebiete mit insgesamt rund 4.500 Hektar Grünlandereien erworben. Für diese hat sie eine besondere Verantwortung, denn in Deutschland hat über ein Drittel aller Farn- und Blütenpflanzen ihr Hauptvorkommen im Grünland. Viele dieser Arten leiden unter der Nutzungsintensivierung der modernen Landwirtschaft. Mit dem Rückgang der Pflanzenvielfalt verlieren insbesondere die auf ein reiches Blüten- und Nektarangebot angewiesenen Insekten wie Bienen und Schmetterlinge ihren Lebensraum. Der negative Entwicklungstrend heimischer Wiesenbrüter ist seit Jahren ungebrochen.

Diesen Entwicklungen steuert die NABU-Stiftung auf ihren Flächen entgegen. Die Vielfalt des in Stiftungsobhut bewahrten Graslandes ist hoch, es reicht von mageren, zum Teil steinigen Halbtrockenrasen über nährstoffreiche Mähwiesen und Streuobstwiesen bis hin zu stau- oder wechsellässigen Feuchtwiesen. Ohne eine regelmäßige Mahd oder Beweidung drohen sie zu verbuschen und bieten damit Wiesenbrütern, Wiesenblumen, Wildbienen, Tagfaltern und vielen anderen Tieren keinen geeigneten Lebensraum mehr.

Ein dauerhafter Arbeitsschwerpunkt der NABU-Stiftung ist es daher, für ihr Grünland in der Zusammenarbeit mit lokalen Landwirten geeignete Nutzungssysteme aufzubauen. Jeder Wiesentyp ist einzigartig in seiner Tier- und

Pflanzenwelt. Flachland-Mähwiesen erhalten die ihrige nur durch Mahd, andere Wiesentypen sind auf traditionelle Weidesysteme wie zum Beispiel Huteschafhaltung angewiesen. Doch es geht nicht nur um den Erhalt des erworbenen Grünland: Vielfach ist artenreiches Grünland selbst in Naturschutzgebieten legal zu Äckern umgebrochen und damit vernichtet worden. In ihren Gebieten versucht die NABU-Stiftung, diesen Trend umzukehren, indem sie solche Äcker wieder zu Grünland zurückverwandelt.

So gelang ihr eine großräumige Umgestaltung der Landnutzung im Naturschutzgebiet „Breitenteichsche Mühle“ bei Pinnow in Brandenburg. 134 Hektar im und am 147 Hektar großen Schutzgebiet liegen mittlerweile im Eigentum der Stiftung. Seit 2015 weiden wieder Rinder, wo bis 2014 noch intensiv gedüngte Maispflanzen den Blick versperrten. Über die ehemals nicht mehr genutzten Trockenrasen des Naturschutzgebietes, deren Pflanzen und Böden zu empfindlich für das Gewicht großer Weidetiere sind, zieht seit 2015 wieder ein Schäfer mit seiner Herde. 2022, wenn der nächste Pachtvertrag neu verhandelt werden kann, werden die Weidebereiche gegenüber den Äckern weiter ausgedehnt.

Im Gegensatz zu einer Mahd, die innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes eine einheitlich strukturierte Graslandschaft schaffen würde, fressen die Rinder und Schafe das Gras nicht gleichmäßig, sondern belassen höherständige Bereiche und verholzte Pflanzen stehen. Sie bieten Rück-



Auf den wertvollen Trockenrasen und Streuobstwiesen im neuen NABU-Naturparadies am Ettersberg grasen Schafe und Ziegen.

zugsorte für Kleintiere und Sitzwarten für Wiesenvögel wie dem Braunkehlchen. Kothaufen locken eine ganz bestimmte Insektenwelt an, ebenso offene Bodenbereiche aus Weidetritt.

Doch Beweidung ist nicht gleich Beweidung. Je nachdem, wie lange Schafe an einem Ort grasen, entscheidet sich beispielsweise, ob nur schmackhafte Sprossen oder auch härtere Gräser verzehrt werden. Darum müssen Weideflächen langjährig in ihrer Entwicklung beobachtet werden, um durch Anpassungen bei der Tierzahl und -art, den Weidezeiträumen und Nachmahden artenreiche Lebensräume entstehen zu lassen. Die NABU-Stiftung kann hier vielfach auf das naturschutzfachliche Wissen und Engagement ihrer Schutzgebietsbetreuer vor Ort zurückgreifen.

Noch am Anfang der Entwicklung stehen die Beweidungssysteme, die die NABU-Stiftung entlang der Peene auf Stiftungsflächen bei Quilow sowie bei Vorwerk südlich von Demmin aufbaut. Die sumpfigen Feuchtwiesen entlang der Peene eignen sich vielerorts nicht für eine Mahd mit schwerem Gerät und wurden daher vor der Übernahme durch die NABU-Stiftung in der Nutzung vernachlässigt. Beim jährlichen Mulchen blieb das Schnittgut oftmals liegen, so dass die Wiesen verfilzten und sich langsam Nährstoffe anreicherten.

Die NABU-Stiftung setzt dagegen auf eine ganzjährige Beweidung mit robusten Rindern, die im trockenen Sommerhalbjahr flussnah grasen und sich im feuchten Winterhalbjahr auf höher gelegene Weidebereiche zurückziehen. Sie sorgen für den notwendigen Erhalt der Offenlandschaft und einen steten Nährstoffentzug, beides

Grundlage für die in den Feuchtwiesen der Peene vorkommenden Orchideenarten. 2015 konnte die NABU-Stiftung beide Beweidungsgebiete durch Flächenkauf bzw. Flächentausch erheblich ausweiten. Auch 2016 sind weitere Käufe und Tausch geplant, die die Weideflächen auf rund 90 Hektar (Vorwerk) bzw. 70 Hektar (Quilow) anwachsen lassen. Diese großen Weidelandschaften lassen sich auch unter ökonomischen Gesichtspunkten sinnvoll organisieren, so dass sie nicht von kurzfristigen Zuschüssen abhängen und damit längerfristige Perspektiven besitzen.

Der Aufbau einer sich wirtschaftlich selbsttragenden Beweidung ist kein schneller Prozess. Die Entwicklung und Abstimmung der Nutzungsvorstellungen mit Behörden und Schutzgebietsbetreuern, die Begeisterung eines Landwirtes mit Nutztierfahrung als Partner vor Ort, der Zukauf geeigneter Flächen und auch die Schaffung von Weideflächen durch Entbuschungsmaßnahmen oder Ackerumwandlung machen einen mehrjährigen, arbeitsintensiven Vorlauf notwendig. Doch dieser Arbeitsaufwand wird langfristig durch das Wohlergehen einer bunten Tier- und Pflanzenwelt belohnt.

Weidetiere übernehmen auf Stiftungsflächen nicht nur als Landschaftspfleger eine wichtige Funktion. Wenn der Wind das Blöken von Schafen am Salzigen See bei Eisleben über das Land trägt, sich urige Wasserbüffel aus den Suhlen am Frießnitzer See erheben oder neugierige Kälber den Spaziergänger auf dem Langenhard bei Lahr anstaunen, dann wird klar: Eine lebendige Landschaft ist ein Gewinn für Mensch und Natur.

> www.landschaftsschutz.naturerbe.de



Schwarzstorch



Das Biesenthaler Becken ist für seine urigen Buchenmischwälder bekannt.

Kurz und Knapp

Übersicht der Projektarbeit 2015

2015 engagierte sich die NABU-Stiftung in bereits 274 Gebieten in Deutschland für die Natur. In ihren Gebieten kümmert sie sich um die ungestörte Entwicklung der naturnahen Wälder und Feuchtgebiete, um die Einführung einer naturschonenden Landwirtschaft sowie um den Umbau monotoner Nadelforste zu artenreichen Laubmischwäldern. Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick der Naturschutzarbeit der NABU-Stiftung im Jahr 2015, die sie neben den drei breiter vorgestellten Projektthemen leistete. Möchten Sie darüber hinaus weitere Informationen haben? Dann rufen Sie uns gerne an oder besuchen Sie uns im Internet!

> www.naturerbe.de

Biesenthaler Becken (Brandenburg)

Mit seinen wachsenden Mooren, artenreichen Feuchtwiesen, urigen Mischwäldern und kleinen Fließgewässern stellt das Biesenthaler Becken nördlich von Berlin ein Unikat unter den Brandenburger Naturschutzgebieten dar. 2015 wuchs der Stiftungsbesitz um weitere 39,3 Hektar, so dass die NABU-Stiftung inzwischen mehr als ein Drittel des rund 990 Hektar großen Schutzgebietes bewahrt.

Die Flächenkäufe wurden zum einen ermöglicht über den Deutschen Waldschutzfonds im NABU, der aus den Nachhaltigkeitswochen zum Thema Wald von REWE gefördert wurde. Zum anderen unterstützte die Heinz Sielmann Stiftung mit 110.000 Euro den Kauf von 14 Hektar Wald und außerhalb des Naturschutzgebietes liegender Ackerflächen, die zukünftig in das Schutzgebiet hinein getauscht werden sollen.

Für die Aufwertung des Schutzgebietes ließ die NABU-Stiftung im Herbst 2015 die Ruinen einer früheren Freizeitanutzung am Langerönnner See entfernen: eine alte Baracke, kaputte Tischtennisplatten und ein alter Feuerplatz wurden abgerissen. Im benachbart liegenden Kiefernforst leitete sie mit Auflichtungsarbeiten den Waldwandel zu einem für den Standort typischen Laubmischwald ein.

Bei den Arbeiten fand sie tatkräftige Unterstützung durch den NABU Barnim, der die Abrissarbeiten begleitete und mit Ehrenamtlichen tausend junge Laubbäume in die aufgelichteten Bereiche sowie in Waldsäume pflanzte.

Bührener Schedetal (Niedersachsen)

Seit 2007 engagiert sich die NABU-Stiftung im Landschaftsschutzgebiet „Bührener Schedetal“ bei Göttingen. 2015 konnte sie ihren Flächenbesitz auf 10,8 Hektar Grünland im Einzugsbereich der Schede erweitern, die eine reich strukturierte Wiesen- und Waldlandschaft durchfließt.

Auf Initiative des Schutzgebietsbetreuers vor Ort ließ die NABU-Stiftung im Oktober 2015 neue Kleingewässer auf ihren extensiv genutzten Feuchtwiesen im Schedetal anlegen, um die Nahrungssituation für den im Gebiet heimischen Schwarzstorch zu verbessern. Hierfür hob ein Bagger entlang der Bührener Schede vier flache Tümpel aus, die sich mit Quell- und Oberflächenwasser füllten. Im Frühjahr 2016 siedelten sich bereits die ersten Amphibien an, die künftig das Nahrungsangebot der Störche verbessern werden.



Totholzhaufen (links) bieten ausreichend Schutz und Sonnenplätze für die heimische Zauneidechse.

Die Arbeiten setzte der NABU Niedersachsen im Rahmen eines Vogelartenschutzprojektes um, das durch das Land Niedersachsen gefördert wird. Unterstützt wurde das Projekt zudem durch die niedersächsische Vogelschutzwarte, das Landesumweltministerium und die Untere Naturschutzbehörde im Landkreis Göttingen.

Domerslebener Seewiesen (Sachsen-Anhalt)

Die Domerslebener Seewiesen liegen inmitten der Magdeburger Börde, einem der fruchtbarsten und am intensivsten bewirtschafteten Gebiete in Deutschland. Hier gibt es nur noch selten extensiv genutztes Grünland wie die Seewiesen bei Domersleben, die genügend Ruhe, Schutz und Nahrung für Insekten, Vögel und Kleinlebewesen bieten. Zudem liegt das Gebiet im Zentrum eines geplanten Biotopverbunds, der den Geesgraben und das Landschaftsschutzgebiet Bergen im Norden mit der südlich gelegenen Sarre verbindet und das Wandern von Tier- und Pflanzenarten ermöglichen soll.

Die NABU-Stiftung erwarb deshalb im Frühjahr 2015 über ein Bodenordnungsverfahren rund 20 Hektar der Wiesen bei Domersleben, um dauerhaft für eine naturschonende Nutzung der Feuchtwiesen und eine ungestörte Entwicklung der weiten Schilfbereiche in den feuchten Senken zu sorgen.

Der Kauf wurde ermöglicht durch Spenden naturverbundener Menschen, durch eine Zuwendung des Landkreises Börde sowie durch eine Förderung von Lotto Sachsen-Anhalt. Mit dem Auslaufen der alten Pachtverträge war

der Weg frei für die extensive Beweidung der Wiesen, auf die im Sommer 2016 die ersten Heckrinder eines lokalen Landwirts einzogen.

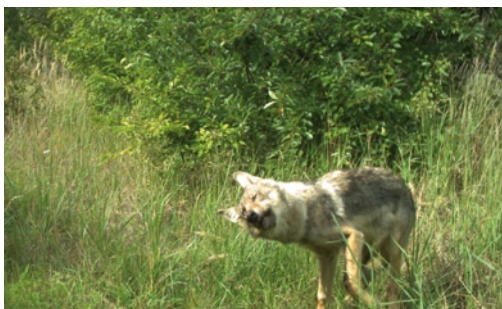
Dosseniederung (Brandenburg)

Die Dosseniederung im Havelland ist in ihren tieferen Lagen durch weites Grünland geprägt und bietet Lebensraum für Biber, Fischotter und schützenswerte Brutvögel wie Wachtelkönig, Kiebitz oder Bekassine. Die NABU-Stiftung bewahrt im Einzugsbereich von Dosse und Jäglitz inzwischen rund 138 Hektar Wiese und Wald.

Im Frühjahr 2015 errichteten der örtliche Schutzgebietsbetreuer und 15 Freiwillige des „Rotary E-Club Berlin Global“ entlang der Waldränder Totholzhaufen und bauten alte Wilddrahtzäune ab, die zu einer Gefahr für Wildtiere geworden waren. Die Totholzhaufen bieten künftig Schutz und günstige Sonnenplätze für die hier lebende, streng geschützte Zauneidechse. Das Holz für die Haufen kam zum großen Teil aus einem nahegelegenen Kiefernwald, in dem die NABU-Stiftung 2014 Auflichtungsarbeiten als Anstoß zum Waldwandel durchführte.

Grünhaus (Brandenburg)

Nicht weit von Finsterwalde in der Niederlausitz liegt das rund 2.000 Hektar große Naturparadies Grünhaus. Die ehemalige Braunkohletagebau-landschaft entwickelt sich in der Obhut der NABU-Stiftung zu einer in großen Teilen ungenutzten Wildnis. Das Stiftungsgelände wird vom Projektbüro Grünhaus in Massen betreut, dessen Kernauf-



Im Naturparadies Grünhaus fühlt sich nicht nur der Wiedehopf sichtlich wohl (rechts). 2015 tappte auch ein junger Wolf in die Fotofalle.

gabe die naturschutzfachliche Begleitung der gesetzlich vorgeschriebenen Bergbausanierung ist.

So wird dafür gesorgt, dass sich nach Abschluss der Sanierung wieder möglichst schnell ein wertvolles Lebensraumsaia aus Magerrasen, Rohböden, Ginsterheiden, Feuchtbiotopen und Sukzessionswald einstellt. Regelmäßige Führungen des Projektbüros ermöglichen einen Blick in das gesperrte Tagebaugelände: So erlebten 2015 insgesamt 640 Besuchern bei 43 geführte Wanderungen den Reiz dieser ganz ungewöhnlichen Landschaft.

2015 kämpfte das Projektbüro verstärkt gegen Störungen durch illegale Motocrossrennen. Wenn Motorräder, Quads und Geländewagen quer durch das Gelände fahren, geraten Brutplätze von bodenbrütenden Vogelarten und Schlafplätze von Wildgänsen und Kranichen in Gefahr. Im Frühsommer fanden zwei mit der Polizei vorbereitete Einsätze statt, bei denen Videoaufnahmen aus einem Hubschrauber als Beweismittel angefertigt wurden. Verstärkt wurde auch die Zusammenarbeit mit Gemeinden, Behörden und der Forstverwaltung.

Die naturschutzfachliche Dokumentation der Tier- und Pflanzenwelt (Biomonitoring) wurde vom Projektbüro mit der Unterstützung durch 22 ehrenamtliche Kartierereinnen und Kartierer fortgeführt. Für den Monitoringbericht 2014/15 erarbeitete das Projektbüro eine aufwändige Studie zu den Amphibien in Grünhaus. Frösche, Kröten und Molche sind in Grünhaus laut der ausgewerteten Beobachtungsdaten bereits artenreich vertreten, was auf die große Anzahl und Vielfalt an Kleingewässern zurückzu-

führen ist. Weiterhin wurde das erfolgreiche Brutgeschäft des Wiedehopfes sowie ein bedeutendes Vorkommen der Zauneidechse in der Seeteichsenke belegt.

Ein Höhepunkt war der erstmalige Nachweis junger Wölfe in Grünhaus. Bereits 2013 bewiesen die Aufnahmen einer automatischen Wildkamera, dass Grünhaus von Wölfen durchstreift wird. Im Juni 2015 nun tappte ein Wolfswelpe in Begleitung eines älteren Geschwistertiers in die Fotofalle. Viele zusätzliche Hinweise wie Fährten, Losungsfunde, Reste von Beutetieren und weitere Aufnahmen von Welpen belegten, dass das Naturparadies Grünhaus im Jahr 2015 Aufenthaltsschwerpunkt und Aufzuchtgebiet eines Wolfsrudels war.

Bei der wissenschaftlichen Beobachtung der einwandernden Arten und der Flächenbewahrung wurde die NABU-Stiftung von den Mineralquellen Bad Liebenwerda unterstützt, die seit 2014 Kooperationspartner sind.

[Heerter See \(Niedersachsen\)](#)

Der 160 Hektar große Heerter See in der Nähe von Salzgitter bietet mit seinen ausgedehnten Schilfbereichen und den flachen Uferzonen einen idealen Lebensraum für Watvögel und Schilfbrüter. An dem ehemals als Klärteich zur industriellen Nutzung angelegten See und seinen Ufern konnten bereits über 300 Vogelarten nachgewiesen werden, darunter so gefährdete wie Fischadler, Flussuferläufer oder Trauerseeschwalbe. Auch als Rastplatz für Kraniche und andere Zugvögel hat der See inzwischen eine wichtige Bedeutung.



Die Kiesgrube Etselbach dient vor allem Libellen wie der Großen Königlibelle (o.r.) und Laubfröschen (u.r.) als wertvoller Lebensraum.

Insgesamt 320 Hektar bewahrt die NABU-Stiftung hier, um den See und das umliegende Land für bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und langfristig zu entwickeln. Unterstützung erhält sie vom NABU Salzgitter, der sich seit Jahren für das Gebiet einsetzt.

Anfang 2015 reparierten die Ehrenamtlichen einen Wellenbrecher, der den Damm an der Nordseite des Sees sichert. Zusätzlich steckten sie Weidenzweige am Ufer, die über ihre Stockausschläge künftig auf natürliche Weise das Ufer befestigen. Ende 2015 entfernten die NABU-Aktiven zudem einige Gehölze am Ufer des Sees, die den Blick von einen der beiden Beobachtungstürme auf den See versperrten. Die Beobachtungstürme erlauben einen guten Blick über das Gebiet und sind besonders für die Bestandserfassungen wichtig.

Kiesgrube Etselbach (Thüringen)

Mit der Kiesgrube bei Etselbach bewahrt die NABU-Stiftung ein wertvolles Naturkleinod inmitten des Mittleren Saaletals, das durch intensive Landwirtschaft geprägt ist und nur noch wenige Restelemente einer natürlichen Aue aufweist.

Das ehemalige Kiesabbaugebiet bei Etselbach ist mit 27 Libellenarten das artenreichste Libellengewässer im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Ringelnatter, Laubfrosch und Erdkröte nutzen es als Reproduktionsgebiet. Im Januar 2015 blickten Fischotter, Biber und Iltis in die aufgestellte Fotofalle.

2015 standen in direkter Nachbarschaft zu der 7,6 Hektar großen, bereits durch die NABU-Stiftung erworbenen Grubenlandschaft weitere 2,3 Hektar zum Verkauf. Über eine Förderung der Stiftung Naturschutz Thüringen konnte die NABU-Stiftung diese Fläche kaufen, um sie für Arten der Flußauen zu sichern, die auf Rohböden und Brachen angewiesen sind. Nach dem Erwerb ließ die NABU-Stiftung mehrere temporäre Kleingewässer anlegen, die künftig für Kreuzkröte und Laubfrosch als Laichgewässer zur Verfügung stehen.

Krayner Teiche (Brandenburg)

Eine hohe strukturelle Vielfalt prägt das Naturschutzgebiet „Krayner Teiche/ Lutzketal“ im Südosten von Brandenburg. So wechseln sich in der Nähe der Stadt Guben Kalktrockenrasen, Feucht- und Moorbiesen, naturnahe Laubwälder und Kiefernforste ab und fördern eine hohe Artenvielfalt. Hinzu kommen die Krayner Teiche, die in den 1950er Jahren als Fischteichanlage entstanden und heute Fischotter und Biber Lebensraum bieten.

Die NABU-Stiftung bewahrt im Schutzgebiet insgesamt 120 Hektar, wovon ein großer Teil durch artenarmen Kiefernwald geprägt ist, den die NABU-Stiftung als ehemals volkseigenen Besitz der DDR vom Bund übertragen bekam. Seither fördert die NABU-Stiftung die Wiederansiedlung heimischer Laubbaumarten in ihren lichten Kiefernbeständen.



Eichelhäher



Im Orchideenwäldchen Lindholz wachsen die letzten Exemplare der Grünlichen Waldhyazinthe in Brandenburg.

Im Frühjahr und Herbst 2015 ließ sie auf 15 Hektar Tausende junge Winterlinden, Traubeneichen und Hainbuchen pflanzen. Zusätzlich wurden Futterkästen für den Eichelhäher aufgestellt, der Eicheln als Futterdepot im Waldboden versteckt und damit auf seine Weise den Laubbaumanteil der Stiftungswälder verbessert.

Lindholz (Brandenburg)

Das 112 Hektar große Naturschutzgebiet „Lindholz“ liegt im Landkreis Havelland, 35 Kilometer vor den Toren Berlins. Es ist zum großen Teil durch artenreiche naturnahe Wälder mit Eichen und Hainbuchen geprägt.

Besonders schützenswert ist das sogenannte Orchideenwäldchen im Norden des Gebietes, denn hier wachsen die letzten Exemplare der Grünlichen Waldhyazinthe, einer in Brandenburg vom Aussterben bedrohten Orchideenart. Allerdings ist auch dieser Bestand in den letzten Jahren aufgrund einer intensiven Bewirtschaftung der angrenzenden Landwirtschaftsflächen drastisch zurückgegangen.

Im Dezember 2015 erwarb die NABU-Stiftung mit Hilfe von Spenden 14,5 Hektar Wald, Acker- und Wiesenflächen innerhalb und angrenzend des Naturschutzgebietes, um die letzten Exemplare dieser seltenen Orchidee zu bewahren. Als Erste-Hilfe-Maßnahme entfernten im Frühjahr 2016 die NABU-Ehrenamtlichen vor Ort Brennesseln und Brombeeren auf den Orchideenstandorten, die sich durch Düngereinträge des benachbarten Ackers ausgebreitet hatten.

Mit dem Pächter des erworbenen Ackers hat die NABU-Stiftung Gespräche aufgenommen, um noch vor Ablauf des übernommenen Altpachtvertrages 2020 einen Grünlandstreifen als Puffer zwischen den Ackerflächen und dem Orchideenwäldchen zu ermöglichen. Bei der Neuverpachtung soll der Acker zudem auf eine ökologische Landwirtschaft ohne mineralische Dünger und Pestizide umgestellt werden.

Nonnenbach bei Drübeck (Sachsen-Anhalt)

Naturnahe Flüsse und artenreiche Lebensräume sind in der intensiv landwirtschaftlich genutzten Region im Vorharz keine Selbstverständlichkeit mehr. In den 90er Jahren entschied deshalb der Landkreis Harz, rund acht Hektar Acker entlang des Nonnenbachs bei Drübeck aus der Nutzung zu nehmen und ein Rückzugsgebiet für Wildpflanzen und -tiere zu schaffen. So bekam der stark begradigte Nonnenbach wieder Platz, um in seinen natürlichen Bahnen zu fließen. Zusätzlich entstanden Stillgewässer für Frösche, Kröten und Wasservögel.

Die NABU-Stiftung übernahm 2015 diese Renaturierungsflächen, damit sich das Feuchtgebiet am Nonnenbach künftig in Stiftungsobhut naturdynamisch weiterentwickeln kann. Das erworbene Grünland wird durch eine Beweidung mit Pferden offen gehalten.



Blick auf die Peene



Seeadler gehen im Peenetal auf die Jagd.



Peenetal (Mecklenburg-Vorpommern)

Seeadler

Zwischen Kummerower See und Anklam liegt das Flusstalmoor der Peene, eines der größten Moorkomplexe dieser Art. Hier leben viele seltene Tier- und Pflanzenarten wie Fischotter, Seeadler, Wiesenweihe, Mehlprimel und Trollblume. Die NABU-Stiftung sichert entlang der Peene mittlerweile über 970 Hektar Land für die Natur. Ihre Torfstiche, Wälder und Schilfröhrichte hat sie der ungestörten Naturentwicklung übergeben. Bei der Bewirtschaftung des Stiftungsgrünlands wird darauf geachtet, dass Wiesenbrüter gute Brutbedingungen finden und sich empfindliche Pflanzen wie Knabenkräuter wieder ausbreiten können.

Zwischen Quilow und Stolpe erwarb die NABU-Stiftung 2015 weitere 107,8 Hektar Wiesen und Äcker in unmittelbarer Nachbarschaft zu feuchten, flussnahen Stiftungsflächen. Die erworbenen Wiesen liegen an der Hangkante der Niederung und bieten damit auch im feuchten Winterhalbjahr trockene Weideplätze für grasenden Rinder. Damit kann für das Stiftungsgrünland eine kleinteilige Nutzung aus Mahd und ganzjähriger Beweidung aufgebaut werden, die auf die Bedürfnisse von Wiesenvögeln und Pflanzen extensiver Feuchtwiesen abgestimmt ist. Die bisher konventionell bewirtschafteten Äcker lässt die NABU-Stiftung auf eine ökologische Nutzung umstellen.

Bei Demmin gelang nach umfangreichen Verhandlungen mit einem Privateigentümer der Tausch von rund 34 Hektar Land. Die NABU-Stiftung tauschte zerstreut liegende Wiesen und Äcker gegen Flurstücke in direkter Nach-

barschaft anderer Stiftungsflächen. Durch den Tausch konnte sie ihre peenenahen Wiesen- und Waldflächen zu einem großen, in sich weitgehend geschlossenem Areal verbinden. Sie schuf damit die Grundlage für eine ganzjährige, naturschutzfachlich orientierte Beweidung mit Rindern auf rund 80 Hektar Grünland.

Ponitzer Wäldchen (Thüringen)

Am Ortsrand des ostthüringischen Ponitz bietet ein Wäldchen Spechten, Fledermäusen, Nashornkäfern und anderen seltenen Insekten einen sicheren Unterschlupf. Denn seit Jahrzehnten dürfen sich die Bäume in dem 2,5 Hektar großen Laubmischwald in aller Ruhe entwickeln. 2015 verschenkte eine Erbgemeinschaft das Waldstück an die NABU-Stiftung, damit auch künftig kein Baum gefällt wird und die hohe Artenvielfalt erhalten bleibt. Im Frühjahr 2016 bedankte sich die NABU-Stiftung für die Schenkung mit einer kleinen Feierstunde am Ponitzer Wäldchen.

Pritzerber Laake (Brandenburg)

Die Pritzerber Laake ist eines der ersten Naturschutzgebiete, in denen die NABU-Stiftung bundeseigene Flächen aus dem Flächenpool des Nationalen Naturerbes erhielt und vor der Privatisierung bewahrte. Seither sind rund 339 Hektar des wertvollen Feuchtgebietes in der Unteren Havelniederung in Stiftungsobhut gelangt.

Das Schutzgebiet ist geprägt durch ausgedehnte Erlen- und Birkenbruchwälder und viele Kleingewässer, in denen



Im Tiergarten bei Müncheberg darf Totholz liegen bleiben.



Diese Hirschkäferwiege aus Eichenstämmen dient am thüringischen Schenkenberg Käferlarven als Kinderstube.

Biber, Fischotter und Seeadler Nahrung finden. Reste naturnaher Eichen- und Kiefernwälder ergänzen das Gebiet und bieten vielen streng geschützten Arten wie Hirschkäfer, Schwarzstorch und Mopsfledermaus eine Heimat.

Um den bestehenden Stiftungsbesitz sinnvoll zu ergänzen, kauft die NABU-Stiftung Naturschutzflächen von Privateigentümern. So erwarb sie 2015 6,7 Hektar Wald im Kernbereich des Schutzgebietes, die nun vollständig der natürlichen Entwicklung überlassen werden.

Rotes Luch und Tiergarten (Brandenburg)

Das „Rote Luch“ ist eines der größten Niedermoore Ostbrandenburgs und erstreckt sich östlich von Berlin zwischen Müncheberg und Rehfelde. Im Norden des Luchs grenzt der „Tiergarten“ an, ein naturnaher Wald aus alten Eichen, Hainbuchen, Ulmen und Eschen. Aufgrund der Nutzung als Wildgatter konnte sich der Tiergarten seit Jahrhunderten weitgehend frei von forstwirtschaftlichen Eingriffen entfalten und zu einem artenreichen Naturwald mit Bäumen aller Altersklassen entwickeln. So bietet das viele Alt- und Totholz Höhlenbewohnern wie dem Mittelspecht Unterschlupf.

Im Juni 2015 nutzte die NABU-Stiftung die Gelegenheit und erwarb rund 11 Hektar „Urwald von morgen“ im Tiergarten. Als Eigentümerin garantiert die NABU-Stiftung, dass sich der Wald auch zukünftig ohne forstliche Eingriffe entwickeln kann und mit seinem großen Artenreichtum und einzigartigen Baumbestand erhalten bleibt.

Sandgruben Bendeleben (Thüringen)

Die Sandgruben bei Bendeleben sind ein Naturkleinod in der Nähe des Kyffhäuser Gebirges, denn sie bieten wertvollen Lebensraum für Amphibien, Insekten und Vögel. So leben Kammolche und Kreuzkröten in den Grubengewässern. Seltene Orchideen wie das Breitblättrige Knabenkraut wachsen auf den weiten Magerrasen. Wildkatze, Luchs und Uhu durchstreifen das ehemalige Sandabbaugebiet auf ihrer Jagd.

Seit August 2015 sind die 9,5 Hektar großen Sandgruben als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Ein schöner Erfolg, auch für die NABU-Stiftung, die sich als Eigentümerin seit 2013 für die Ausweisung eingesetzt hatte.

Vor Ort engagieren sich die Ehrenamtlichen des NABU Kreisverbandes Kyffhäuserkreis unermüdlich für das ehemalige Abtragungsgelände und kümmern sich um die Entwicklung von Laichgewässern und die Beweidung der wertvollen Magerrasen. Ende September 2015 organisierte die NABU-Gruppe schwere Technik und stach mit einem Bagger eine Steilwand ab, um so das Brutplatzangebot für Bienenfresser und Uferschwalben zu verbessern.

Schenkenberg (Thüringen)

Mit Hilfe eines erfolgreichen Spendenaufrufs erwarb die NABU-Stiftung im Herbst 2015 rund fünf Hektar Laubmischwald und Kiefernforst am Schenkenberg bei Rudolstadt. Das Naturschutzgebiet ist bekannt für seine Hirschkäfer. Auch zahlreiche weitere Käfer-



Hirschkäfer



Mit speziellen Reusen wird seit 2015 im Wittwesee nach bodenwühlenden Fischen gefischt, ohne den Fischotter zu gefährden.

arten, wie der Sechzehnleckige Marienkäfer oder der Kragenbock, leben hier.

Um das Hirschkäfervorkommen im neuen Stiftungswald langfristig zu sichern, ließen die NABU-Stiftung und der vor Ort engagierte NABU Saalfeld Rudolstadt im Frühjahr 2016 eine erste Hirschkäferwiege aus alten Eichenstämmen errichten, die den Käferlarven künftig als Kinderstube dienen. Gleichzeitig wurde die steile Böschung einer alten Sandabgrabung frisch angeschürft, um Nistplätze für gefährdete Sandbodenbewohner wie solitär lebende Wildbienen zu schaffen.

Stechlinseegebiet (Brandenburg)

Das Stechlinseegebiet ist eines der ältesten Stiftungsgebiete, denn bereits seit 2003 ist die NABU-Stiftung in dem Naturschutzgebiet bei Rheinsberg aktiv. Hier engagiert sie sich insbesondere rund um den Wittwesee, einem der klarsten Gewässer Norddeutschlands. Doch der Gewässerzustand dieses europaweit geschützten Sees hat sich über die Jahre deutlich verschlechtert. Ein Grund ist der große Bestand an gewässeruntypischen Fischen wie Karpfen, Bleie oder Schleie, die beim Aufstöbern ihrer Beute den Gewässergrund aufwühlen.

Seit April 2015 testet die NABU-Stiftung zusammen mit dem Pächter des Sees eine neue Fangmethode, um langfristig einen natürlichen Fischbestand im Wittwesee aufzubauen. Mit Hilfe von speziellen Fanggeräten, sogenannten Kummreusen, werden verstärkt bodenwühlende Fische abgefischt. Da die Fischreusen oben offen sind, kann der Fischotter gefahrlos

aussteigen, wenn er einmal angelockt durch die Fische den Ausgang aus dem Netz nicht mehr findet.

Diese fischotterschonende Reuse wurde mit der Naturschutzstation Zippelsförde, der Unteren Fischereibehörde Ostprignitz-Ruppin und dem Naturpark Stechliner Land entwickelt. Die NABU-Stiftung als Seeigentümerin übernahm die Materialkosten für den Bau der speziellen Reusen.

Südhang Ettersberg (Thüringen)

Der Große Ettersberg bei Weimar ist die höchste Erhebung des Thüringer Beckens, von der aus der Glockenturm der Gedenkstätte Buchenwald weit ins Land blickt. Am Südhang des Ettersberges erstrecken sich weite artenreiche Trockenrasen, Streuobstwiesen und Laubwälder, die als militärisches Übungsgelände über Jahrzehnte öffentlich nicht zugänglich waren und so vor einer intensiven land- und forstwirtschaftlichen Nutzung bewahrt wurden.

Heute wachsen in dem 408 Hektar großen Naturschutzgebiet über 500 Pflanzenarten, darunter so besondere wie Bienen-Ragwurz oder Kreuz-Enzian. Auch die vielen Libellen-, Schmetterlings-, Heuschrecken- und Käferarten zeugen vom hohen naturschutzfachlichen Wert des Geländes. Gefährdete Vogelarten wie Neuntöter, Raubwürger, Sperbergrasmücke oder Wendehals lassen sich ebenfalls am Ettersberg beobachten.

In den kommenden Jahren will die NABU-Stiftung insgesamt 289 Hektar am Südhang Ettersberg in ihre Obhut nehmen. 2015 erwarb sie die ersten 88 Hektar Kalkma-



Am Südhang Ettersberg wachsen über 500 Pflanzenarten, darunter die seltene Bienenragwurz (rechts).

Steppenhalden-
Bläuling



gerrasen und Streuobstwiesen dank zahlreicher Spenden sowie 35 Hektar im Blumberger Wald durch die großzügige Unterstützung eines Naturfreundes.

Für die Pflege der Trockenrasenflächen arbeitet die NABU-Stiftung mit dem ortsansässigen Schäfer zusammen. Die Stiftungsflächen im Blumberger Wald dürfen sich künftig ungestört zu einem Urwald von morgen entwickeln. 2016 konnte die NABU-Stiftung ihre Flächenkäufe am Südhang Ettersberg erfolgreich fortsetzen.

Teiche Steinbrücken (Thüringen)

Die ursprünglich als Güllespeicher angelegten Gewässer bei Steinbrücken im Südharz bieten heute einer Vielzahl an Brut- und Watvögeln eine Heimat. So brüten seltene Arten wie Schwarz- und Rothalstaucher, Rohrsänger und Rallen an den Gewässerufeln. Während des Vogelzugs rasten unter anderem Goldregenpfeifer, Großer Brachvogel und Alpenstrandläufer im Schutzgebiet.

Rund 23 Hektar des Teichgebietes werden inzwischen in der Obhut der NABU-Stiftung bewahrt. 2015 vergrößerte die NABU-Stiftung ihren Besitz um insgesamt 9,65 Hektar Gewässer und Grünland, um die verstreuten Stiftungsflächen im Schutzgebiet sinnvoll zu verbinden.

Die Gewässer überlässt die NABU-Stiftung der natürlichen Entwicklung, damit die Vögel hier ungestört brüten und rasten können. Den schützenden Damm um das Teichgebiet lässt sie mit Schafen beweiden und so langfristig

sichern. Partner vor Ort sind der NABU-Kreisverband Nordhausen und dessen ehrenamtlich Aktive, die sich um illegale Müllablagerungen kümmern, Schilfbereiche pflegen und die Unterstände für Vogelbeobachter erhalten.

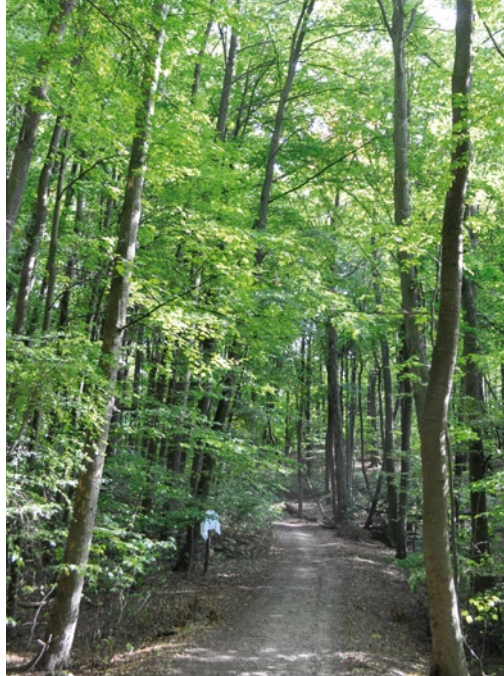
Tornowseen und Pritzhagener Berge (Brandenburg)

Das 115 Hektar große NABU-Schutzgebiet um den Kleinen und Großen Tornowsee bei Pritzhagen ist reich strukturiert. In den naturnahen Laubwäldern dürfen die Bäume wachsen und alt werden. Einer dieser Baumriesen am Nordufer des kleinen Tornowsees wurde 2015 als höchster „Baum des Jahres“ ausgezeichnet. Mit 31,7 Metern Höhe ist der Feld-Ahorn der bisher höchste vermessene Feld-Ahorn in Deutschland.

Ein wichtiger Partner vor Ort ist der NABU-Regionalverband Märkische Schweiz, der mit hohem ehrenamtlichem Engagement die Flächen betreut. Einen großen Teil des heutigen Stiftungsgebietes erwarb der NABU-Regionalverband ab 1990. Seit 2013 gehen diese NABU-Flächen Stück für Stück in Stiftungsobhut über, um sie in Stiftungsstrukturen dauerhaft zu sichern. Auch 2015 schenkte der Regionalverband weitere 6,9 Hektar Wald der NABU-Stiftung.

Trockenrasen Wriezen (Brandenburg)

Die artenreichen Trocken- und Halbtrockenrasen in der Nähe der Stadt Wriezen sind Teil eines 64 Hektar großen Schutzgebietes im Oderbruch. Besonders viele seltene



Der höchste Feld-Ahorn des Jahres 2015 versteckt im NABU-Wald am kleinen Tornowsee.



Graugänse rasten während der Zugzeit im Unteren Rhinluch.

und nur östlich verbreitete Pflanzenarten wachsen hier, wie zum Beispiel die Sibirische Glockenblume oder das in Brandenburg stark gefährdete Pfriemgras. Auf den Wiesenflächen kommen zudem äußerst seltene Schmetterlinge und Wildbienen vor.

Seit 2013 ist die NABU-Stiftung in dem Schutzgebiet aktiv, um die wertvollen Trockenrasen bei Wriezen zu erhalten. Als Eigentümerin lässt sie die Trockenrasen durch den örtlichen Schäfer beweidet. Denn nur durch eine dauerhafte Beweidung sind die gefährdeten Pfriemgrasbestände vor der Ausbreitung konkurrenzstarker Gräser geschützt. Mit den 2015 erworbenen 10,9 Hektar Wald- und Wiesenflächen ist der Stiftungsbesitz inzwischen auf fast 20 Hektar angewachsen.

Truppenübungsplatz Trampe (Brandenburg)

Bereits seit 2010 engagiert sich die NABU-Stiftung auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Trampe bei Eberswalde und erwirbt Stück für Stück die strukturreiche Landschaft aus artenreichen Magerrasen, seltenen Sandheiden, naturnahen Erlenbrüchen und alten Kiefernwäldern. 2015 standen erneut 3,8 Hektar Kiefernwald zum Verkauf, die als wichtiger Lückenschluss mit Hilfe der NABU-Waldpaten erworben wurden. Die NABU-Stiftung entwickelt damit inzwischen rund 58 Hektar auf dem einstigen Panzerübungsplatz.

Die Wiesenflächen lässt die Stiftung extensiv mit Rindern beweidet. Um die noch verbliebenen Heidereste auf ihren Flächen über eine Beweidung fördern zu können, ließ die

NABU-Stiftung 2015 rund 10.000 Quadratmeter von Munition beräumen. Über Fördermittel wurde anschließend der Gehölzaufwuchs auf den entmunitionierten Flächen entfernt. Die Gebietsentwicklung begleiten vor Ort die Ehrenamtlichen des NABU Barnim, der sich von Anfang an für das vielfältige Naturparadies einsetzte.

Unteres Rhinluch - Dreetzer See (Brandenburg)

Das Naturschutzgebiet in der Nähe der Stadt Friesack im Westhavelland ist geprägt durch den Rhin mit seinen vielen Altwassern, durch Auenwiesen und den Dreetzer See. Fischotter und Biber fühlen sich in der Niederung wohl, denn sie können entlang der Gewässer ungestört wandern und auf Nahrungssuche gehen. Während der Zugzeit sind das Rhinluch und der Dreetzer See ein willkommener Rastplatz für nordische Gänse, Schwäne und Kraniche.

2015 vergrößerte die NABU-Stiftung ihr 174,5 Hektar umfassendes Stiftungseigentum um 21,7 Hektar benachbart liegende Acker- und Grünlandflächen. Mit dem Kauf wurde die intensive Bewirtschaftung der ehemaligen Niedermoorflächen beendet und eine extensive Nutzung eingeführt.

Als neuen Pächter gewann die NABU-Stiftung einen Bio-Betrieb, der nach den strengen Richtlinien des Demeter-Verbandes wirtschaftet und sich dank der neuen Pachtflächen im Havelland dauerhaft ansiedeln konnte.

> www.aktiv.naturerbe.de



Die Teilnehmer am „Tag des Schutzgebietsbetreuers“ 2015 beobachteten unzählige Rastvögel in den Liebenauer Kiesgruben.

Aktiv vor Ort

Die Schutzgebietsbetreuer

In 145 Schutzgebieten der NABU-Stiftung übernehmen ehrenamtliche Naturschützer und NABU-Gruppen die Wacht über besonders betreuungsbedürftige Stiftungsflächen und arbeiten bei der Flächenentwicklung eng mit der NABU-Stiftung zusammen. Dieses Modell trägt den jeweiligen Stärken der Partner optimal Rechnung: Während sich die Naturschutzexperten vor Ort ganz auf die praktischen Arbeiten konzentrieren können, übernimmt die NABU-Stiftung professionell und effizient die liegenschaftliche Verwaltung der Naturschutzflächen.

Das Stiftungsteam konnte 2015 insgesamt 124 Notarverträge abschließen, begleitete über 400 Pachtverträge das Jahr hindurch und koordinierte die Anfragen öffentlicher und privater Körperschaften sowie von Privatpersonen zu den inzwischen rund 9.800 Flurstücken in Stiftungsbhut. Dort, wo der NABU-Stiftung kein ehrenamtlicher Naturschutzexperte vor Ort zur Seite steht oder wo umfangreiche Entwicklungsmaßnahmen anstehen, übernimmt die NABU-Stiftung auch die notwendige Präsenz vor Ort.

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit der Schutzgebietsbetreuer und -betreuerinnen ist nach Interessensschwerpunkten, Leistungsvermögen und den jeweils betreuten Lebensräumen breit gefächert. Beispielsweise organisierten 2015 unsere Schutzgebietsbetreuer eine Baumpflanzaktion im Biesenthaler Becken bei Berlin, legten im Böhrener Schedetal Teiche zur Verbesserung der Nahrungssituation für den Schwarzstorch an, bewachten den

Fischadlerhorst in den Liebenauer Kiesgruben in Niedersachsen, bauten Sonnenplätze für die Zauneidechse in der brandenburgischen Dossener Niederung, pflegten Orchidewiesen in Rothenstein bei Jena und zählten Brutvögel am Kauernscher Teich in Thüringen. Mit diesem großen Engagement können Leuchttürme des Artenreichtums in Deutschland erhalten und entwickelt werden. Für ihren oft unermüdlichen Einsatz gebührt den Engagierten vor Ort großer gesellschaftlicher Dank!

Zur Unterstützung und als Dank organisierte die NABU-Stiftung 2015 wieder ihren „Tag des Schutzgebietsbetreuers“, bei dem sich dieses Mal 35 Ehrenamtliche im niedersächsischen Nienburg trafen. Eine Exkursion in das Naturschutzgebiet „Liebenauer Kiesgruben“, verschiedene Vorträge sowie der Austausch am abendlichen Feuer boten gern genutzte Möglichkeiten für naturschutzfachliche Diskussionen und die Vernetzung untereinander.

Darüber hinaus führte die NABU-Stiftung im Sommer 2015 den inzwischen siebten Lehrgang zum „Zertifizierten ehrenamtlichen Schutzgebietsbetreuer“ durch, den 19 Ehrenamtliche erfolgreich abschlossen.

> www.schutzgebietsbetreuer.natureerbe.de



Flussregenpfeifer

Auf einen Blick

Gebietskarte der NABU-Naturparadiese



Flächenentwicklung 2015

Flächenzuwachs

Gebiet	Bundesland	Zuwachs in Hektar
Acker bei Annaburg	Sachsen-Anhalt	1,38
Badener Moor (Seite 8)	Niedersachsen	5,68
Bärenbusch	Brandenburg	0,70
Biesenthaler Becken (Seite 13)	Brandenburg	39,30
Bührener Schedetal (Seite 13)	Niedersachsen	1,76
Döllstädter Teiche	Thüringen	0,06
Domerslebener Seewiesen (Seite 14)	Sachsen-Anhalt	19,85
Fredersdorfer Mühlenfließ	Brandenburg	0,61
Gamengrund	Brandenburg	3,52
Gerstenbachaue	Thüringen	3,94
Grünes Band Sachsen	Sachsen	2,83
Gülper See	Brandenburg	5,67
Harslebener Berge	Sachsen-Anhalt	0,09
Kiesgrube Etzelbach (Seite 16)	Thüringen	2,27
Küstenlandschaft bei Barendorf	Mecklenburg-Vorpommern	1,23
Langes Elsenfließ und Wegendorfer Mühlenfließ	Brandenburg	1,59
Lapitz-Geveziner Waldlandschaft (Seite 9)	Mecklenburg-Vorpommern	3,07
Lietzener Mühlental	Brandenburg	4,19
Lindholz (Seite 17)	Brandenburg	14,47
Merlach	Thüringen	2,24
Nonnenbach bei Drübeck (Seite 17)	Sachsen-Anhalt	8,38
Oderhänge Mallnow	Brandenburg	2,03
Peenetal bei Demmin	Mecklenburg-Vorpommern	0,95
Peenetal bei Quilow/Stolpe (Seite 19)	Mecklenburg-Vorpommern	107,85
Peenetal bei Trantow	Mecklenburg-Vorpommern	0,61
Peenetal südlich Gützkow	Mecklenburg-Vorpommern	0,28
Plothener Teiche	Thüringen	4,31
Ponitzer Wäldchen (Seite 19)	Thüringen	2,55
Pritzerber Laake (Seite 19)	Brandenburg	6,68
Rotes Luch und Tiergarten (Seite 20)	Brandenburg	10,97
Schenkenberg (Seite 20)	Thüringen	5,39
Seeteich Blankenhain	Thüringen	0,36
Stechlinsee-Gebiet (Seite 21)	Brandenburg	1,83
Stobbertal	Brandenburg	8,18
Südhang Ettersberg (Seite 21)	Thüringen	123,29
Sulinger Moor (Seite 9)	Niedersachsen	2,72

Fortsetzung der Tabelle von Seite 26

Gebiet	Bundesland	Zuwachs in Hektar
Teiche Steinbrücken (Seite 22)	Thüringen	9,65
Tornowseen und Pritzhagener Berge (Seite 22)	Brandenburg	6,91
Trockenrasen Wriezen (Seite 22)	Brandenburg	10,90
Truppenübungsplatz Trampe (Seite 23)	Brandenburg	3,78
Untere Havel Süd	Brandenburg	0,74
Unteres Rhinluch - Dreetzer See (Seite 23)	Brandenburg	21,66
Wölperner Torfwiesen	Sachsen	0,40
Zichower Wald und Weinberg	Brandenburg	7,04
Flächenzuwachs insgesamt		461,91

Flächenabgang

Gebiet	Bundesland	Abgang über	Abgang in Hektar
Erpetal	Brandenburg	Tausch mit Land Brandenburg	-6,41
Marzahner Fenn und Dünenheide	Brandenburg	Tausch	-1,07
Müncheberg und Müncheberg Ergänzung	Brandenburg	Tausch	-2,12
Peenetal beim Peenetalmoor	Mecklenburg-Vorpommern	Tausch	-1,10
Weidelandschaft Löbichau	Thüringen	Verkauf an Landesgesellschaft	-0,42
Zeisigberg bei Wuhden	Brandenburg	Flurneuordnung	-0,61
Flächenabgang insgesamt			-11,73

Flächenbestand insgesamt

Flächenbestand am 31.12.2014	16.191,69 Hektar
Flächenkorrektur für Vorjahre	-10,23 Hektar
Flächenzuwachs 2015	461,91 Hektar
Flächenabgang 2015	-11,73 Hektar
Flächenbestand am 31.12.2015	16.631,64 Hektar

Stabile wirtschaftliche Entwicklung

Jahresabschluss 2015

Die NABU-Stiftung hat 2015 ihre positive wirtschaftliche Entwicklung fortgeführt. Erneut konnte sie umfangreiche Mittel für den Erwerb von Naturschutzflächen einsetzen, wodurch der Grundstückswert in der Bilanz zum 31.12.2015 auf 15,58 Mio. Euro anstieg. Die Naturschutzflächen haben daran einen Anteil von 11,9 Mio. Euro und damit 2,4 Mio. Euro mehr als im Vorjahr. Größter Einzelposten bei den Flächenzugängen war mit 403.036,56 Euro der Erwerb von Grünland im Peenetal bei Quilow, durch den das bestehende Naturparadies der NABU-Stiftung erweitert und abgerundet wurde. Diesem Ziel diente auch der Erwerb von weiteren Grünlandflächen im Rhinluch, die mit 158.716,87 Euro zu Buche schlugen.

Neu ist das Engagement der NABU-Stiftung im Naturparadies Südhang Ettersberg vor den Toren von Weimar, wo 2015 die ersten Flächen im Wert von 184.020,42 Euro gekauft wurden. Mit ebenfalls erheblichem finanziellem Einsatz stieg die NABU-Stiftung neu in das Naturschutzgebiet Lindholz bei Paulinenaue ein, wo sie den letzten Standort der Grünlichen Waldhyazinthe in Brandenburg und benachbarte Grünland- und Ackerflächen für 167.520,35 Euro erwarb. Mit der extensiven Bewirtschaftung dieser Flächen soll künftig der für die Orchideen schädliche Eintrag von Nährstoffen unterbunden werden.

Weitere 107.572,86 Euro wurden Anfang 2015 für den Kauf von Ackerland bei Merlach in Thüringen aufgewandt, um diese in extensives Grünland der Aue umzuwandeln und artenreiche Wiesen neu zu beleben. Dieser Flächenkauf wurde bereits 2014 beurkundet und wird daher nicht in der Flächenauflistung (S. 26) aufgeführt. Die übrigen Flächenkäufe verteilten sich wie in den Vorjahren auf zahlreiche Gebiete und Vorhaben, von denen die bedeutsamsten im vorliegenden Jahresbericht beschrieben sind. Mit 108 beurkundeten neuen Kaufverträgen stieg deren Zahl wieder deutlich an.

Der Immobilienbesitz, in dem ein Teil des Stiftungskapitals angelegt ist, verminderte sich 2015 per Saldo um 344.450 Euro. Zusammen mit einer zur Kapitalverzinsung erworbenen und an das Naturkundemuseum in Altenburg vermieteten Immobilie erwarb die NABU-Stiftung bereits 2014 rund 14 Hektar Ackerflächen. Diese werden, da ihre naturschutzgerechte Aufwertung und Entwicklung möglich geworden sind, nicht mehr als Anlage von Stiftungskapital geführt. Sie wurden in den Naturschutzflächenbestand übernommen und werden nun unter der Position Grund und Boden im Anlagevermögen der Bilanz geführt.

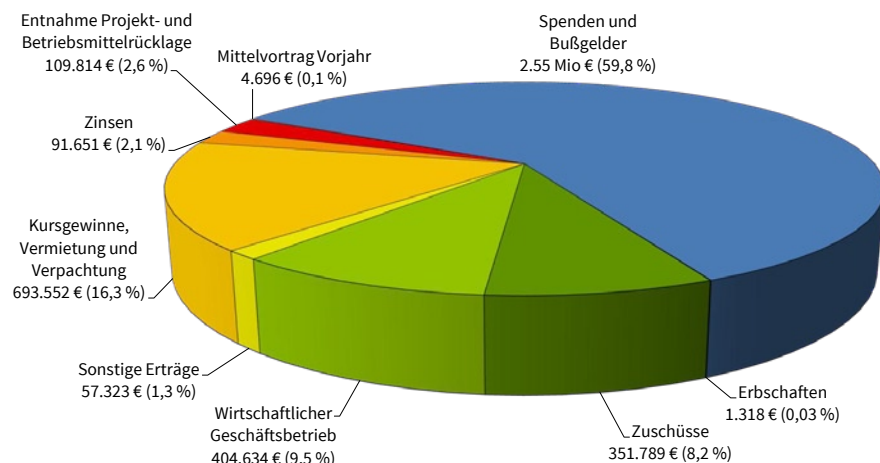
Das von der NABU-Stiftung verwaltete Treuhandvermögen der unselbstständigen Stiftungen erhöhte sich 2015 um 2,33 Mio. Euro. Zum einen ist der Zuwachs auf eine bestehende Treuhandstiftung zurückzuführen, die mit ihrem Kapital von 560.000 Euro unter das Dach der NABU-Stiftung wechselte. Die Zahl der verwalteten Stiftungen ist damit auf nunmehr dreizehn angewachsen. Zum anderen erfolgte ein Zuwachs innerhalb der bestehenden Treuhandstiftungen durch Zustiftungen der Stifter sowie durch Erbschaften. Alleine die NABU-Stiftung Naturerbe Baden-Württemberg konnte durch eine Erbschaft ihr Kapital um 885.000 Euro erhöhen.

2015 ist das Stiftungskapital der NABU-Stiftung durch weitere Zustiftungen auf 5,06 Mio. Euro angewachsen. Das Stiftungskapital ist in risikoarmen Anlagen am Kapitalmarkt sowie in Immobilien angelegt und erwirtschaftete über die Kapitalerträge, Kursgewinne und Mieteinnahmen 2015 eine Rendite von 2,8 Prozent. Damit ist die Rendite gegenüber dem Vorjahr erneut leicht gesunken und spiegelt mit diesem Trend das niedrige Zinsniveau an den Finanzmärkten wider. Als Reaktion hierauf hat die NABU-Stiftung 2015 ihre Vermögensverwaltung aufgeteilt und arbeitet nun neben der Bank für Sozialwirtschaft auch mit dem Bankhaus Sarasin zusammen, das sich mit nachhaltigen Geldanlagen einen Namen gemacht hat. Die parallel laufende Vermögensverwaltung soll neben der Risikostreuung auch einen Leistungsvergleich ermöglichen.

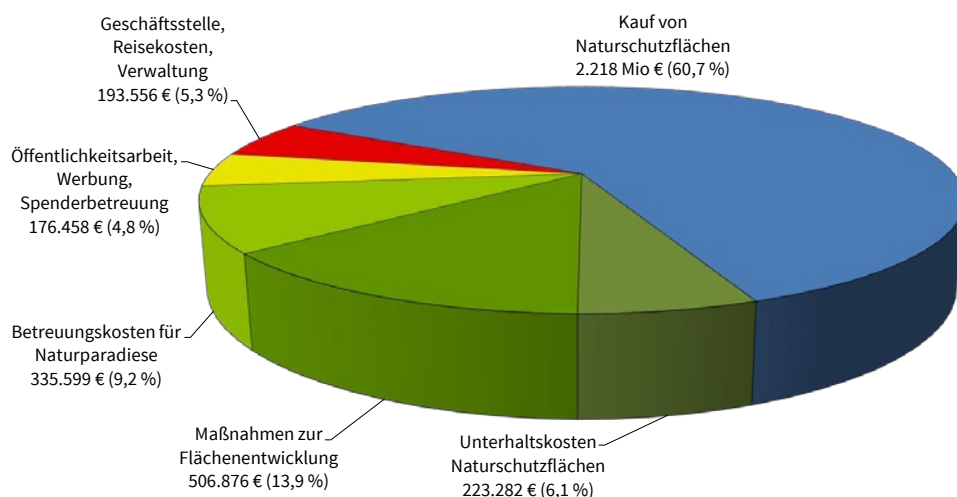
In der Ertragsrechnung stiegen die Spendeneinnahmen 2015 deutlich auf 2.550.587,64. Dank dieser großartigen Unterstützung durch viele engagierte Naturfreunde war es möglich, umfangreiche Flächenkäufe zu realisieren und gleichzeitig in die Entwicklung der Stiftungsflächen zu investieren. Eine große Rolle dabei spielte wie bereits in den Vorjahren die Weiterleitung von Spenden seitens des NABU-Bundesverbandes. Dieser führte für einige der Stiftungsprojekte Spendenaufrufe durch und überwies Spenden im notwendigen Umfang ihrem Zweck entsprechend an die NABU-Stiftung.

Hervorzuheben ist eine zweckgebundene Spende in Höhe von 600.000 Euro für das 42 Hektar große, durch wertvollen Altbaumbestand geprägte Naturparadies Iffezheim in Baden-Württemberg. Die Naturerbefläche ist als einstiges Munitionsdepot von Baracken und asphaltierten Wegen durchzogen, die unter Einsatz der Spende beseitigt werden sollen. Die NABU-Stiftung hat die Arbeiten hierfür

Mittelherkunft



Mittelverwendung



2015 unverzüglich eingeleitet. Da die Umsetzung des Abrisskonzeptes aber noch am Anfang steht, ist die Spende in die zweckgebundenen Rücklagen eingestellt worden, aus der heraus die nun kommenden Rechnungen bezahlt werden.

Insgesamt sicherten die Spenden und Bußgelder im Jahr 2015 fast 60 % der Stiftungserträge. Für diese großartige Hilfe gilt an dieser Stelle allen Unterstützern und Unterstützerinnen unser herzlicher Dank!

Den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb baute die NABU-Stiftung gegenüber dem Vorjahr weiter aus. Dabei sind die Einnahmen aus dem ökologischen Waldumbau rückläufig, denn die NABU-Stiftung entlässt zunehmend Waldflächen in die ungestörte Naturentwicklung. Holzverkäufe, die beim notwendigen Auflichten naturferner Nadelholzbestände anfallen, verlieren so immer weiter an wirtschaftlicher Bedeutung.

Der Zuwachs der Einnahmen und insbesondere der Aufwendungen im Bereich des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs resultierten 2015 vielmehr aus naturschutzrechtlichen Kompensationsmaßnahmen, die die NABU-Stiftung umsetzte. Hierunter sind rechtlich vorgeschriebene Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung oder Pflege von Naturschutzflächen gefasst, die zum Ausgleich von Eingriffen in den Naturhaushalt an anderer Stelle behördlich angeordnet werden.

So wurde als Ausgleich für den Bau einer Windkraftanlage ein verbuschter Trockenrasen der NABU-Stiftung am Salzigen See gerodet und dessen Pflege für die folgenden zwanzig Jahre abgesichert. Die NABU-Stiftung muss hierfür keine stiftungseigenen Gelder einsetzen, sondern bekommt ihren Aufwand vom Windradbauer bezahlt. Vor der Vereinbarung der Ausgleichsmaßnahme überzeugte sich die NABU-Stiftung, dass der Standort der Windkraftanlage von der regional zuständigen NABU-Gliederung

Vermögensrechnung

Aktiva	31.12.2015 in €	Vorjahr in €	Passiva	31.12.2015 in €	Vorjahr in €
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital		
I. Sachanlagen			I. Stiftungsvermögen		
1. Immaterielle Gegenstände	3,00	114,09	1. Grundstockvermögen	4.793.389,43	
2. Grundstücke und Bauten	15.580.260,58	13.768.516,07	davon		
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	19.842,14	21.641,56	NSF Sachsen	3.505,00	3.505,00
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	143.520,35	312.263,40	NSF Märkischer Kreis	6.000,00	6.000,00
			NSF Thüringen	1.000,00	1.000,00
II. Finanzanlagen			NSF Grünhaus	153.900,00	140.900,00
Wertpapiere des Anlagevermögens	3.730.859,40	2.641.674,41	Wolstein-NSF Brandenburg	57.995,00	31.220,00
	19.474.485,47	16.744.209,53	NSF Miriquidi	25.000,00	25.000,00
			NSF Vulkaneifel	25.991,50	20.046,50
			NSF Wagner	100.000,00	100.000,00
			NSF Sessner	20.000,00	0
			2. Zuführung aus Ergebnisrücklagen	265.270,00	265.270,00
			3. Ergebnisse aus Kursgewinnen und Verlusten	191.323,13	152.354,90
B. Umlaufvermögen			II. Rücklagen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.211.975,03	1.364.316,88	1. Kapitalerhaltungsrücklage	1.672.754,00	
II. Guthaben bei Kreditinstituten	2.024.056,89	1.485.440,55	2. Rücklage verwendete Spenden	10.694.564,80	
	3.236.031,92	2.849.757,43	3. Zweckgebundene Projekt-rücklagen	1.025.563,02	
			Mittelvortrag	-113.957,98	4.695,87
				18.528.906,40	
C. Rechnungsabgrenzungsposten	529,02	529,02	B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	3.024.582,44	
			C. Rückstellungen und Rechnungsabgrenzungsposten	482.061,74	29.237,00
			D. Verbindlichkeiten	675.495,83	991.419,99
D. Treuhandvermögen unselbstständige Stiftungen	11.894.833,68	9.651.105,50	E. Treuhandverbindlichkeiten unselbstständige Stiftungen	11.894.833,68	
	34.605.880,09	29.245.601,48		34.605.880,09	

Gewinn- und Verlustrechnung

		2015	Vorjahr
		in €	in €
A.	Satzungsgemäße Erträge		
1.	Spenden und Bußgelder	2.550.587,64	1.565.823,24
2.	Erbschaften	1.318,31	93.409,08
3.	Zuschüsse	351.788,76	267.159,99
4.	Andere satzungsgemäße Erträge	35.109,76	5.051,40
B.	Sonstige Erträge	1.120.398,29	990.136,73
1.	Kursgewinne, Vermietung und Verpachtung	693.551,86	619.307,19
2.	Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	404.633,53	354.931,35
3.	Andere sonstige Erträge	22.212,90	15.898,19
C.	Aufwendungen satzungsgemäße Betätigung	-242.005,31	-226.584,35
1.	Naturschutzflächenbetreuung	-238.420,57	- 201.408,04
2.	Zuwendungen an Dritte	-3.584,74	-25.176,31
D.	Personalaufwand	- 550.097,40	- 534.628,89
E.	Abschreibungen	-283.100,94	-256.930,64
F.	Sonstiger Aufwand	-457.604,82	-273.073,70
1.	Zuführung zu Sonderposten für Flächenkauf	-66.987,66	-41.749,29
2.	Allgemeine Geschäftskosten	-79.721,72	-107.847,45
3.	Mieten und Betriebskosten Büro	-27.919,74	-26.091,81
4.	Vertriebsaufwand (Reisekosten, Werbung etc.)	-44.653,89	-40.132,83
5.	Aufwand wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	-218.816,90	- 33.511,16
6.	Anderer sonstiger Aufwand	-19.504,91	- 23.741,16
G.	Finanzergebnis	69.700,93	86.343,24
1.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	91.650,90	102.074,86
2.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere	-6.295,15	- 731,62
3.	Zinsaufwand langfristige Darlehen	- 15.654,82	- 15.000,00
H.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.596.095,22	1.716.706,10
	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-1.191,61	-1.601,88
I.	Jahresüberschuss	2.594.903,61	1.715.104,22
+	Entnahmen aus zweckgebundenen Rücklagen	374.313,02	677.500,00
-	Einstellung in freie Rücklagen	-3.000,00	-370.776,00
-	Einstellung in Rücklage verwendete Spenden	-2.133.266,21	- 1.819.441,16
-	Einstellung in andere Projektrücklagen	-170.000,00	- 170.800,00
-	Änderung Stiftungskapital aus realisierten Ergebnissen, aus Vermögensumschichtungen	-38.968,23	- 29.854,60
J.	Mittelvortrag am Jahresende	-113.947,98	4.695,87

Jahresabschluss 2015

Fortsetzung von Seite 29

nicht wegen eines erhöhten Kollisionsrisikos für Vögel oder Fledermäuse abgelehnt und somit als Teil der naturverträglichen Energiewende vom NABU akzeptiert wird. Der Geschäftsbereich der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen soll in den kommenden Jahren weiter anwachsen, um Lebensraumverbesserungen auf Stiftungsflächen zu ermöglichen.

Trotz der hohen Spendeneinnahmen geht die NABU-Stiftung mit einem negativen Mittelvortrag von 113.947,98 Euro im Jahr 2016 Grund hierfür sind zum einen die umfangreichen Flächenkäufe, die gegenüber den Vorjahren deutlich gestiegen sind. Zum anderen beruht dies auf dem Anteil der Spenden mit konkreter Zweckbindung, die erst bei Verwirklichung der Zwecke in den kommenden Jahren verwendet werden können und daher in die entsprechenden Rücklagen eingestellt wurden. Dieser negative Mittelvortrag wird in den folgenden Jahren wieder abgebaut und wurde wegen der dagegen stehenden Rücklagen auch von den Wirtschaftsprüfern als unbedenklich angesehen.

Die wirtschaftliche Gesamtsituation der NABU-Stiftung ist damit weiterhin gesund und stabil. Dies zeigt, wie wichtig es in den Vorjahren war, zur Vorsorge freie Rücklagen aufzubauen. Ohne diese Vorsorge hätte die Stiftung im Jahr 2015 den Umfang der Flächenkäufe reduzieren und so wertvolle Erwerbsmöglichkeiten verstreichen lassen müssen. Dank der Sicherheit im Hintergrund und dank der vielen Unterstützer der Stiftung konnten die Naturparadiese in erfreulichem Umfang vergrößert und arrondiert werden.

Auch die prozentuale Aufschlüsselung der Mittelverwendung (Seite 29) zeigt die umfangreichen Flächenkäufe im Berichtsjahr: 61 Prozent der Ausgaben wurden dafür aufgewandt. Auf die Bewahrung der stiftungseigenen Naturparadiese und deren naturschutzgerechte Entwicklung entfielen insgesamt 29 Prozent der Ausgaben: Sechs Prozent wurden für Gebühren, Steuern, Abgaben und andere Eigentümerpflichten (z.B. die Verkehrssicherung) ausgegeben und neun Prozent für die Betreuung der Naturparadiese durch die NABU-Stiftung. 14 Prozent wurden für Maßnahmen zur Gebietsentwicklung aufgewendet. Hierunter fallen auch Abschreibungen für Maßnahmen, die bereits in den Vorjahren als Aufwertung von Flächen durchgeführt und die in der Bilanz aktiviert wurden (z.B. die Errichtung von Weidezäunen oder die Entschlammung des Frießnitzer Sees). Sie werden in der Regel über zehn Jahre als Aufwand abgeschrieben.

Die Kosten für die allgemeine Verwaltung und die Stiftungsgeschäftsstelle sind gegenüber dem Vorjahr mit 193.556 Euro geringer ausgefallen, die Aufwendungen für die Zustifter-, Spender- und Patengewinnung, deren Betreuung und für die Öffentlichkeitsarbeit sind dagegen auf 176.458 Euro gestiegen. Die Verschiebung begründet sich in Teilen in einer genaueren Zuordnung. Die Werbe- und Verwaltungskosten insgesamt hatten 2015 einen Anteil von zehn Prozent der Gesamtausgaben. Dies ist nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) erneut ein „angemessener“ Wert. Die Kosten für Werbung und Verwaltung wurden wie in den Vorjahren vollständig aus Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung bestritten. Jeder gespendete Euro konnte daher vollständig in die Naturschutzarbeit investiert werden.



Die unabhängigen Wirtschaftsprüfer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner erteilten der NABU-Stiftung am 27. Mai 2016 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk für ihren in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss 2015.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Die NABU-Stiftung ist Mitglied der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und hat sich zur Veröffentlichung der zehn wichtigsten Informationen über die Stiftung verpflichtet. So können unter anderem aktuelle Angaben über Mittelherkunft und Mittelverwendung sowie Satzung und Stiftungsorgane auf der Stiftungshomepage eingesehen werden.

www.transparenz.naturerbe.de



Im Naturparadies „Lapitz-Geveziner Waldlandschaft“

Stiften für die Natur

Von Naturschutzfonds und Treuhandstiftungen

Naturschützer mit eigenem Gestaltungswillen haben die Möglichkeit, unter dem Dach der NABU-Stiftung eigene Stiftungen zu gründen. Mit einem Kapital ab 25.000 Euro kann bei der NABU-Stiftung ein Naturschutzfonds als Sondervermögen des Stiftungskapitals geführt werden, für den der Stifter oder die Stifterin den Namen festlegt und später Jahr für Jahr über den Einsatz der erwirtschafteten Kapitalerträge bestimmen kann. Ab 100.000 Euro ist die Gründung einer Treuhandstiftung möglich, die über eine eigene Satzung und eigene Stiftungsorgane gelenkt wird.

2015 feierte mit der „Rainer von Boeckh-Stiftung für das Naturparadies Grünhaus“ eine der ältesten Treuhandstiftungen unter dem Dach der NABU-Stiftung ihr zehnjähriges Jubiläum. Mit seiner Begeisterungsfähigkeit konnte der Stiftungsgründer Rainer von Boeckh seit 2005 viele Freunde für Grünhaus insbesondere in seiner Mainzer Heimat gewinnen. Inzwischen werden über 450 Hektar im Teilbereich „Mainzer Land“ in Grünhaus durch die Boeckh-Stiftung und die mit ihr verbundenen Grünhaus-Paten bewahrt. Zum Stiftungsjubiläum reiste eine Mainzer Delegation nach Grünhaus, wo sie feierlich im Finstertalwälder Rathaus empfangen wurde und unter Führung von Projektleiter Stefan Röhrscheid das Mainzer Land erkundete. Im November nahm das Stifterehepaar Karin und Rainer von Boeckh die Lina-Hähnle-Medaille für ihre Stiftung entgegen, die höchste Auszeichnung innerhalb des NABU. Eine Antwort auf die spannende Frage, warum Herr von Boeckh sein Geld verschenkt, gibt ein Dokumentarfilm, der seit letztem Jahr im Internet unter www.boeckh-stiftung.de zu sehen ist.

Auch für die 2013 unter dem Dach der NABU-Stiftung von Hans-George Will gegründete Stiftung JUGEND-WILL-NATUR war 2015 ein besonderes Jahr. Nach Vermittlung durch die NABU-Stiftung stellte sie der NAJU Brandenburg pachtfrei ein neues Umweltbildungsgelände in Alt-Schadow zur Verfügung. Sie half damit in der Not, da die NAJU die bisher genutzte Bildungsstätte in Gerswalde räumen musste. Im April eröffnete die NAJU ihre neue „Spree-Wald-Werkstatt“ und weihte das „Waldhaus Will“ feierlich ein. Sogleich begann sie mit Umbaumaßnahmen, um den Seminarbetrieb mit Jugendlichen und Kindern 2016 wieder aufnehmen zu können.

Insgesamt führte die NABU-Stiftung 2015 als Treuhänder die Geschäfte für 13 unselbstständige Naturschutzstiftungen und neun Naturschutzfonds. Neu ins Leben gerufen wurde ein Naturschutzfonds zur Bewahrung brandenburgischer Oderhänge. Mit den erwirtschafteten Erträgen in Höhe von insgesamt 708.275 Euro setzten sich die Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds für eine breite Palette an Naturschutzaufgaben ein. Neben Grünhaus und der NAJU-Bildungsstätte Alt-Schadow wurde die Arbeit von örtlichen NABU-Gruppen unterstützt, das NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle und das Michael-Otto-Institut im NABU gefördert sowie der Kauf von Naturschutzflächen in den NABU-Stiftungsgebieten Gülper See, Peenetal und Gerstenbachau bezuschusst.

Bei der Neugründung von Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds für die Natur stehen Christian Unselst sowie Frauke Hennek gerne in vertraulichen Gesprächen mit Rat und Tat zur Seite.

> www.stiften.naturerbe.de



*Man kann nicht in die Zukunft
schauen, aber man kann den Grund
für etwas Zukünftiges legen
– denn Zukunft kann man bauen.*

Antoine de Saint-Exupéry

Stifterverzeichnis

Für ihr vorbildliches Engagement zur Bewahrung der Schönheit und Artenvielfalt unserer heimischen Natur gilt folgenden Menschen unser besonderer Dank:

Helga Allmenröder
Fritz Bauer
Rainer von Boeckh
Guido Fleck
Förderverein Natura Miriquidica e.V.
Dr. Renate Gehring
Dr. Stefan Grom
Heinz Heitland
Heinz Kähler
Dr. Walter Kotrba
Dr. Rainer und Katrin Leonhardt
Ulrich Landwehr
Dr. Joachim Mantel
Ilka und Jürgen Materne
Johanne Okel-Reielts und Johan Okel
Gerd Ostermann und Susanne Venz
Holger Petrau
Siegfried Pfeiffer
Ruth und Fritz Pribnow
Pro Humanitate et Arte e. V.
Carmen und Bernhard Rami
Jürgen Schlüter
Dr. Ingrid Schmidt
Axel Schröer
Hans-Jürgen und Brigitte Sessner
Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)
Uta Striebl
Elisabeth Sulanke
Erika und Waldemar Wagner
Ute Winkler
Erna Witzke
Karla Woldter
Michael Wolstein
Hannelore Zeitler

Daneben engagieren sich weitere Zustifter und Zustifterinnen in der NABU-Stiftung, die auf eine namentliche Nennung verzichteten.

Stiftungsvorstand

Christian Unselt, Stiftungsvorsitzender
Heinz Kowalski, stellvertretender Vorsitzender
Petra Wassmann, stellvertretende Vorsitzende

Stiftungsrat

Rainer Altenkamp, NABU Berlin
Friedhelm Schmitz-Jersch, NABU Brandenburg
Bruno von Bülow, NABU Bremen
Alexander Porschke, NABU Hamburg
Gerhard Eppler, NABU Hessen
Stefan Schwill, NABU Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Holger Buschmann, NABU Niedersachsen
Josef Tumbrinck, NABU Nordrhein-Westfalen
Siegfried Schuch, NABU Rheinland-Pfalz
Ulrich Heintz, NABU Saarland
Bernd Heintz, NABU Sachsen
Helene Helm, NABU Sachsen-Anhalt
Hermann Schultz, NABU Schleswig-Holstein
Mike Jessat, NABU Thüringen

Stiftungsteam

Frauke Hennek, Leitung Kommunikation
Simon Grohe, Leitung Schutzgebietsmanagement
Jana Baumgardt, Sekretariat/ Spenden- und Finanzbuchhaltung
Ruth Ihle, Spender- und Patenbetreuung
Christiane Winkler, Öffentlichkeitsarbeit
Liane Manthey, Spenden- und Finanzbuchhaltung
Claudia Woog, Kaufverträge
Nina Forsten, Schutzgebietsmanagement/ A&E-Maßnahmen
Felix Grützmaker, Schutzgebietsmanagement/ NABU-Referent Moorschutz
Anett Engelmann, Schutzgebietsmanagement
Franziska Hermsdorf, Schutzgebietsmanagement
Maria Schneider, Schutzgebietsmanagement
Eckhard Wenzlaff, Schutzgebietsmanagement, Ökologischer Waldumbau
Tim Taeger, Projekt Wildtiermanagement
Dr. Stefan Röhrscheid, Projektleitung Grünhaus
Sandra Stahmann, Projektmitarbeit Grünhaus
Christine Herfort, Bundesfreiwillige

Berliner Stiftungsbüro

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
 Charitéstr. 3
 10117 Berlin
 Tel. 030 - 284 984 1800
 Fax 030 - 284 984 2800
 Naturerbe@NABU.de

Projektbüro Naturparadies Grünhaus

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
 Dr. Stefan Röhrscheid
 Finsterwalder Str. 21
 03238 Massen-Niederlausitz
 Tel. 0 35 31-60 96 11
 Fax 0 35 31-60 96 12
 Stefan.Roehrscheid@NABU.de

Außenstelle Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
 Franziska Hermsdorf
 Am Wehrrasen 16A
 04626 Schmölln OT Großstößnitz
 Tel. 034491-55 92 27
 Franziska.Hermsdorf@NABU.de

Impressum

© NABU-Stiftung Nationales Naturerbe · www.naturerbe.de

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
 Charitéstr. 3
 10117 Berlin
 Tel. 030 - 284 984 1800
 Fax 030 - 284 984 2800
 Naturerbe@NABU.de

Text: Frauke Hennek, Christian Unselt, Christiane Winkler, Stefan Röhrscheid

Gesamtredaktion: Frauke Hennek

Gestaltung: Christiane Winkler

Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, zertifiziert nach EMAS; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier aus CO₂-neutraler Produktion



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Bildnachweise: Titel: NABU/ Klemens Karkow (Naturparadies Piepergrund); Umschlagseite: NABU/ Klemens Karkow (oben); Alexander Purps (l.), Frauke Hennek (m./r.); S. 4: NABU/ Klemens Karkow; S. 5: NABU/Hoffotografen; S. 6: NABU/ Klemens Karkow (l.), Christiane Winkler (o.r.), Liane Manthey (u.r.); S. 7: Andre Baumann, Frank Leo/ fokus-natur.de (Rotwild); S. 8: Frank Brehe (l./u. r.), Klemens Karkow (o.r.); S. 9: Andreas Schüring (r./o.l.), Rainer Hämmerling (u.l.), Tom Dove (Bekassine); S. 10: Hans Krausser (l.), Martin Schulze (o.r.), Frank Derer (u.r.); S. 11: Frauke Hennek; S. 12: Matthias Schäf; S. 13: Christiane Winkler; S. 14: Christiane Winkler (l.), Ralf Jakob (r.); S. 15: Constanze Eiser/ LUGV Brandenburg (l.), Hans Polin (r.); S. 16: Christian Unselt (l.), Krzysztof Wesolowski (o.r.), Ricky Stankewitz (u.r.), Willi Rolfes (Eichelhäher); S. 17: Heiko Hammerschmidt (l.), Inés Noll (r.); S. 18: Kai Paulig; S. 19: NABU/ Klemens Karkow, Olaf Titko (Seeadler); S. 20: Felix Grützmaker, Rainer Hämmerling (klein), Klaus Kiunke (Hirschkäfer); S. 21: Christiane Winkler (o.l.), Silke Oldorff (u.l.), Frank Leo/ fokus-natur.de (r.); S. 22: Frauke Hennek (l.), Thorsten Kleine (r.), Frank Leo/ fokus-natur.de (Bläuling); S. 23: Felix Grützmaker (l.), NABU KV Nienburg (r.); S. 24: Frauke Hennek (l.), Liane Manthey (r.), Frank Leo/ fokus-natur.de (Flussregenpfeifer); S. 33: Christiane Winkler; S. 34: Maria Schneider; Rückseite: NABU/ Klemens Karkow (Naturparadies Südhang Ettersberg)

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie kostenlos unter www.NABU.de/shop oder unter www.naturerbe.de zum Download.

Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr.: 9807



Wir retten Paradiese!

Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kauft in ganz Deutschland wertvolle Naturschutzflächen, um diese als Lebensraum für seltene und bedrohte Arten zu bewahren und zu entwickeln. Ende 2015 bewahrte sie bereits 16.632 Hektar in ihrer Obhut.

Kontakt

NABU-Stiftung
Nationales Naturerbe
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel. 030 284 984 1800
Fax 030 284 984 2800
Naturerbe@NABU.de
www.naturerbe.de

Spendenkonto

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Bank für Sozialwirtschaft Köln
IBAN: DE88 3702 0500 0008 1578 00
BIC-Code: BFSWDE33XXX